

des 80jährigen Gelehrten zusammengefaßt. Professor Dessoir, dem als Dozenten und Redner zu lauschen ein Genuß war, will keine Schule der Redekunst bieten, sondern in locker geschriebenen Abhandlungen über Wesen, Gattungen und Wirken der Rede zur rhetorischen Kunst zurückführen. Das bedeutet nicht Rückkehr zur „zierlichen Rede“ von einst, sondern zu überzeitlicher Wahrhaftigkeit in Gesinnung, Inhalt und Gestaltung. Der Redner soll weder deklamieren noch überreden wollen, sondern in echter Form das bieten, was wirklich sein geistiger und persönlicher Besitz ist. „Die Rede ist demgemäß Kunst durch die Verschmelzung einer persönlichen Wirklichkeit mit einem überpersönlichen Gehalt.“ Das ist der Ruf nach einem gesteigerten Verantwortungsbewußtsein für Gehalt und Formung der Rede. Angesichts der gegenwärtigen Abwertung, Inflation der Rede erscheint dieses Anliegen des Verfassers nicht als ästhetischer Luxus, sondern als zeitgemäße Notwendigkeit. Am augenfälligsten ist der Niedergang wohl in der politischen Rede (man vergleiche etwa die Reden Windthorst mit denen moderner Parlamentarier), er droht aber auch auf den wissenschaftlichen Vortrag und auf die Predigt überzugreifen. Eine oberflächlich beratene Zweckverkrampfteit bedroht die Kunst der Rede und weckt zugleich das Mißtrauen der Massen gegen jedes gesprochene Wort. So wird man das vorliegende Buch nicht ohne geistigen Gewinn lesen und seinen in vornehmer, oft humorvoller Form gebotenen Belehrungen, Kritiken und Anregungen gern folgen, auch wenn man nicht alle Einzelheiten bejahen kann.

Joh. Groetschel S.J.

Theologie und Seelsorge

Vom Geheimnis des Gotteswortes. Von Johannes Schildenberger O.S.B. (531 S.) Heidelberg 1950, Kerle-Verlag. Gebunden DM 15.80.

Das mit großer Sachkenntnis geschriebene Buch stellt eine Einführung in die Heilige Schrift dar, die jedermann mit Nutzen liest. Der Verfasser geht auf alle Fragen der biblischen Auslegungslehre ein. Im ersten Teil behandelt er die Grundlagen für das Verständnis der Schrift. Er erklärt darin Inspiration, Zweck und Inhalt der Schrift sowie ihren Wahrheitsgehalt. Im zweiten Teil zeigt er sodann die verschiedenen Wege, um zu einem rechten Verständnis zu kommen. Sachlichen und geistigen Sinn, die verschiedenen Ausdrucksweisen und literarischen Arten der Schrift und schließlich die Mittel und Gesetze für die Hebung des Schriftsinnes behandelt er darin. Das alles geschieht nicht spekulativ, sondern immer an Hand von Beispielen, die jeweils den schwierigen Stellen der Heiligen Schrift selbst ent-

nommen sind. Dadurch erhält man so nebenbei eine Unterweisung in dieser selbst. Das Buch ist nicht nur Theologen, sondern auch Laien zu empfehlen, die sich über schwierige Fragen der Heiligen Schrift unterrichten wollen.

O. Simmel S.J.

Der Antichrist. Nach der Lehre der Väter. Von John Henry Newman. Deutsch von Theodor Haecker. Mit einem Nachwort herausgegeben von Werner Becker. (131 S.) München, Kösel. (Hochland-Bücherei.) Kart. DM 4.50.

Der Antichrist wird ein Ereignis der Endzeit sein, aber als Geist des Widerspruchs und der Feindschaft gegen die christliche Welt- und Lebensordnung hat er die Gemeinde der Gläubigen durch alle Jahrhunderte begleitet. In gewissen Geschehnissen und führenden Gestalten der Geschichte erscheint er bisweilen auch vor-bildhaft (prototypisch) als greifbarer konkreter Mensch, so in Antiochus von Syrien (Makkabäer), Julian dem Abtrünnigen, und Mohammed. Am Zeitraum ihres Auftretens vermögen wir abzulesen, daß jedem großen Abfall vom wahren Glauben eine Spaltung (Häresie) innerhalb der Gläubigen vorausgeht. Die Häresie von heute ist, daß Religion Privatsache sei und nichts mit Volk, Staat und Wirtschaft zu tun habe. Ob nun unsere Zeit vor-bildhaften Charakter habe, ob sie im vollen Realsinne an der Schwelle des Antichristentums, das heißt der endzeitlichen Erscheinung des Menschen der Sünde, des Sohnes der Verlorenheit (2. Thess. 2,3) stehe — immer befinden wir uns wesentlich in einer Endzeitsituation, immer ist es zeitgemäß, sich mit der Macht des Antichristen und den Letzten Dingen zu beschäftigen. Und zu denken, daß der Kirche noch eine letzte, ganz große Verfolgung aufbewahrt ist, wird wie ein Zügel „auf unsere eigenwilligen, selbstischen Herzen wirken . . ., ob sie nun in unseren Tagen kommt oder nicht. Sicherlich können wir es mit dieser Aussicht vor uns nicht ertragen, uns Gedanken der Bequemlichkeit und Behaglichkeit hinzugeben . . .“ Wir müssen fühlen, daß wir Pilger und Wächter sind „wartend auf den Morgen; wartend auf das Licht . . .“ (91/92).

G. F. Klenk S.J.

Das heilige Vaterunser. Ein Werkbuch bearbeitet und herausgegeben von Karl Becker und Maria Peter. (329 S.) Freiburg i. Br., Verlag Herder. Gln. DM 17.60.

Wenn ein Buch den Namen Werkbuch verdient, dann sicher dieses. Was hier mit Riesenfleiß, großem Verstehen und viel Liebe zum Gebet des Herrn zusammengetragen, gesichtet und dem Leser nahegebracht wird, verdient alles Lob. Wer je über das Gebet des Herrn nachgedacht, wer schon darüber sprechen mußte, wird staunen, wieviel neue Lichter von Karl Becker und Ma-

ria Peter aufgezeigt werden. Nicht nur, daß alle großen Vaterunsererklärungen von den Tagen der Kirchenväter an, bis in unsere Zeit verarbeitet wurden, auch die Art der Sichtung ist neuartig und anregend.

Einen Wunsch haben wir beim Lesen dieses Buches. Daß aus dem Werkbuch ein Volksbuch werden möge durch eine feine Illustration, durch Weglassen manches Zitates, das unser heutiges Beten nicht mehr nachvollziehen kann und durch Hinzufügen der einen oder anderen Begebenheit aus dem Leben. Ich glaube, ein solches Hausbuch würden viele begrüßen.

G. Wolf S.J.

Konvertiten-Katechismus von Rosenmeyer-Leblanc. 8. Aufl., herausgegeben von Bernhard van Acken S.J. (288 S.) Paderborn 1951, Bonifacius-Druckerei. Hln. DM 5.40.

Wem soll ich glauben? Die wichtigsten Unterscheidungslehren der beiden christlichen Konfessionen. Von Bernhard van Acken S.J. (84 S.) Paderborn 1952, Bonifacius-Druckerei. Kart. DM 1.50.

Ist es schon allgemein schwierig, einen der Sache und den Umständen entsprechenden Katechismus zu verfassen, so gilt das erst recht von einem Konvertiten-Katechismus, weil dieser sich bestimmungsmäßig an Leser richtet, bei denen man von vornherein mit vielen Mißverständnissen und Vorurteilen rechnen muß. Auch ist hierbei sowohl nach der methodischen wie nach der psychologischen Seite die eigenartige Gefühls- und Gemütslage zu berücksichtigen, in der sich der angehende Konvertit befindet, wenn er sich voll Erwartung und nicht ohne Bangigkeit Schritt für Schritt der katholischen Kirche nähert. Mit besonderer Dankbarkeit wird daher der vorliegende Katechismus aufgenommen werden, der nun schon in 8. Auflage erscheint und in mehr als 30 000 Exemplaren eine weite Verbreitung gefunden hat. Ganz aus der praktischen Arbeit herausgewachsen und immer wieder durch bewährte Hände ergänzt und berichtigt, bietet er in schlichter, klarer Sprache die Grundzüge der katholischen Glaubens- und Sittenlehre zugleich mit einer Einführung in die Liturgie. Die jüngste Auflage wird mit Recht als erweiterte und verbesserte bezeichnet. Die Kapitel über das kirchliche Lehramt, die Gebote und die Sakramente sind sogar ganz neu bearbeitet. Auch ist eine sehr begrüßenswerte Angabe von katholischen weiterführenden Schriften beigelegt.

Es begreift sich leicht, daß ein solches Werk eigentlich nie fertig wird. Deshalb sollte jeder, der es liest und beim Unterricht benutzt, auch zu seiner Verbesserung beitragen und durch Zuschriften die feilende Arbeit des rührigen Herausgebers unterstützen. Es wäre wohl zu empfehlen, das Schlußwort (279) zu einem Vorwort umzugestalten, in dem sich der suchende Nichtkatholik per-

sönlich angesprochen fühlt, damit er in der rechten Gesinnung, ohne Angst und Überstürzung sich der Wahrheit erschließt und in dem Katechismus nur eine äußere Hilfe sieht, die durch das mündliche Wort und zumal durch das Gebet zu vertiefen ist.

In der kleineren Schrift werden auszugsweise die wichtigsten katholischen und evangelischen Unterscheidungslehren kurz und klar gegenübergestellt.

M. Pribilla S.J.

Der Mensch in der Gesellschaft

Die Wiederherstellung der Menschenwürde. Von P. A. Sorokin (übersetzt von H. Effelberger). (245 S.) Frankfurt a. M. 1952, Joachim Henrich. Gln. DM 14.—

Mit diesem Werk will der bekannte amerikanische Soziologe die Heilmittel für die Krise angeben, die er in dem Buch „Die Krise unserer Zeit“ (vgl. diese Zeitschrift, Bd. 147, S. 396 f.) dargestellt hat. Er begnügt sich aber nicht mit Arzneien, die nur die äußeren Symptome angreifen. Die Grundhaltung, „die oberste Prämisse des Systems“, die alle Werturteile beeinflusst, muß geändert werden. Nun aber ist die Wertskala unserer Kultur grundsätzlich materialistisch, hedonistisch und utilitaristisch. Die übersinnlichen Werte werden als Aberglaube abgetan oder haben jedenfalls keinen Einfluß auf die Lebensführung. Hierin liegt der eigentliche Grund der Krise. Alle Heilmittel, die man vorgeschlagen hat, sind selbst schon von dieser Grundhaltung vergiftet, wie dies in den ersten Kapiteln gezeigt wird. S. scheut sich nicht, die Dinge beim Namen zu nennen. „Die Ideologien des Freudianismus, der Kameradschaftsehe und der unbeschränkten sexuellen Freiheit“ sind „scheinwissenschaftlicher, phantastischer Unsinn“ (S. 149), und die Theorie Freuds von der menschlichen Persönlichkeit nennt er „pathologisch, Produkt eines zwar brillanten, aber verrückten Geistes“ (S. 193). Unsere Zeit muß sich wieder den geistigen Werten zuwenden, und überall, in den Bereichen des öffentlichen wie des privaten Lebens, muß eine neue Erziehung zum Altruismus einsetzen. Nach manchen Ausführungen möchte es scheinen, als ließe sich der Altruismus nach S. durch Techniken erreichen. Doch weist das Schlußkapitel auf die Notwendigkeit der persönlichen Bemühung hin. Im einzelnen mag man manche Vorschläge als unwirksam oder undurchführbar ansehen; besonders in Fragen der Religion kann man nicht alle Ansichten des V. teilen. Die Grundthese des Buches ist aber ohne Zweifel richtig und außerdem viele Einzelheiten seiner Kritik und seiner positiven Vorschläge. Dem Buch ist eine weite Verbreitung zu wünschen.

A. Brunner S.J.